



# Bote vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.  
 Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S. im Oberamtsbezirk 1 M 25 S.  
 auswärts 1 M 45 S. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S.

Nr. 111. Welzheim, Donnerstag den 21. Juli 1892. 26. Jahrgang.

## Bestellungen

auf den  
**„Bote vom Welzheimer Wald“**  
 für die Monate Juli, August, September  
 werden von allen Postanstalten und Postboten  
 sowie von der Expedition dieses Blattes ent-  
 gegengenommen.

## Aus Stadt und Bezirk.

**Welzheim, 19. Juli.** Ganz erstaunt lesen wir heute, leider etwas spät, einen Artikel der Murrhardter Zeitung Nr. 81 über das Murrthalgaufräufest. Der Schreiber desselben scheint nicht zu wissen, daß im Gau laut Statuten alle 2 Jahre das Gaufräufest abgehalten werden soll und worden ist, daß der diesmalige Vorort Kirchentirnberg war, welcher aber Welzheim um Uebernahme ersuchte. Welzheim hat hievon dem Gauvorstand Mitteilung gemacht und wurde am 31. Mai bei der Gauausschussitzung hierüber beraten und Welzheim zum Fest Glück gewünscht, also mußte auch Murrhardt wissen, daß das Gaufräufest in Welzheim abgehalten werde und war die Zeit keine sehr knappe zur Vorbereitung für die Vereine. Für eine Deputationsweise-Vertretung mit 2 Mann und der durch obigen Artikel zur Abgabe veranlaßten Vereine des Gaus bedankt sich der Welzheimer Liederfranz bestens und hat gestern beschlossen, trotz starker Beteiligung der Vereine des Waldes und Remsthal's das Murrthalgaufräufest nicht abzuhalten und auf die Ehre der Mitgliedschaft des Gaus fernerhin zu verzichten.

**Welzheim, 19. Juli.** Eine bedauerliche Rohheit kam am letzten Dienstag in Waldhausen vor. Nach einem Bauakkord bekamen 2 verheiratete Brüder Wortwechsel miteinander. Vor dem Wirtshaus verletzte nun der ältere Bruder, ein Maurer, den jüngeren am Kopf, Gesicht und Unterleib dergestalt, daß dieser noch in größter Lebensgefahr schwebt.

## Württemberg.

**Stuttgart, 19. Juli.** Als gestern nachmittag ein Schutzmann einen in scharfem Trab die Neckarstraße abwärts fahrenden Knecht wegen des vorschriftswidrigen Fahrens zur Rede stellte, verweigerte ihm dieser die Angabe des Namens, schlug auf seine Pferde ein und fuhr in gestrecktem Galopp davon. Der Schutzmann hielt sich am Wagen fest, wo der Fuhrmann mit den Füßen mehrmals nach ihm stieß, ohne

ihn zu treffen. Ein weiterer Schutzmann, welcher herzusprang und die Pferde aufhalten wollte, erhielt von dem Fuhrmann einige Peitschenhiebe, weshalb er die Pferde losließ und zu Fall kam. Er brach den rechten Daumen und wurde unterhalb des linken Knies geschürt. Der Fuhrmann ist nachher ermittelt und festgenommen worden. — Gestern abend wurde ein Knecht in der Neckarvorstadt Heslach, als er im Stalle eines der dortigen Pferde schlug, von einem daneben stehenden Pferde so unglücklich an den Kopf geschlagen, daß er sofort tot war.

— Der Newyorker Arion, der am Samstag in Stuttgart eintreffen wird, wurde am 23. Januar 1854 gegründet, um der schnellen Amerikanisierung der Deutschen Einhalt zu thun. „Ein starker Hort dem deutschen Lied und Wort!“ war seine Losung. Raum 5 Jahre nach der Gründung konnten die Säger den „Tannhäuser“ von R. Wagner zur Aufführung bringen und es gebührt den „Arioniten“ das Verdienst, der Wagner'schen Musik in Amerika die Bahn geöffnet zu haben. In gesellschaftlicher Beziehung haben seine Maskenbälle und Karnevalsitzungen dem „Arion“ eine führende Stellung unter den deutschen Vereinen Newyorks gesichert. Seit der Verein ein palastähnliches Sägerheim (1887 erbaut) besitzt, vermehrte sich die Zahl der passiven Mitglieder auf nahezu 1450. Der jetzige Präsident ist Herr Rich. Kagenmayer, der den vom Dirigenten Frank van der Stucken kommenden Vorschlag zur Ausführung brachte, eine Sägerfahrt nach Europa zu machen, um dem Vaterland zu beweisen, wie treu seine Söhne auch in der Ferne deutsche Sitte und deutsche Sprache gepflegt haben. Das hiesige Programm der Newyorker Säger zeigt eine stattliche Reihe von Chören mit und ohne Orchesterbegleitung: „Weihe des Liebes“ von G. Baldamus, Attenhofers „Abendfeier“, Girschners „Hüte dich“, Kremfers „Altniederländisches Lied“, Studens „Frühlingsglaube“, Rheinbergers „Verfallene Mühle“, Spickers „Im Grase taut's“, Jüngsts „Braun Maidlein“, Bünthe's „Minnelied“, sowie drei amerikanische Volkslieder, welche vom Dirigenten selbst für Männerchor bearbeitet wurden. Es sei erwähnt, daß der Verein die Kosten für die mitwirkenden Künstler zc. aus eigenen Mitteln bestreitet, um einen desto höheren Betrag an die Wohltätigkeitsanstalten abführen zu können.

**Stuttgart, 17. Juli.** Wie aus dem Kurort Reichenau gemeldet wird, fand dort am Samstag aus Anlaß der Verlobung der Erzherzogin Margaretha Sofia mit dem Herzog Albrecht von Württemberg ein großer Fackel-

zug vor der Villa „Wartholz“ statt, an welchem sich sämtliche Vereine und Korporationen beteiligten. Der Kurort war prächtig geschmückt und beleuchtet.

— Eine Zählung der deutschen Turnerschaft hat für den 1. Januar 1892 stattgefunden. Nach den jetzt eingegangenen Berichten, die der Geschäftsführer Dr. Ferdinand Götz veröffentlicht, ist die Zahl aller im Bereiche von Deutschland und Deutsch-Oesterreich bestehenden Turnvereine von 4763 im Vorjahre auf 5081 gestiegen. Davon gehörten zur deutschen Turnerschaft insgesamt 4519, die sich auf 4841 Vereinsorte verteilen. Der Zuwachs beträgt an Vereinen 267, an Vereinsorten 238. Die Zahl der Vereinsangehörigen über 14 Jahre ist in der deutschen Turnerschaft um 25 320 gleich 6,6 Prozent gewachsen und stellt sich auf 447 046 Mann.

**Gannstatt, 18. Juli.** Am Samstag mittag wurde der verheiratete Briefträger Walz während seiner Arbeit auf dem Postamt vom Schläge gerührt und war sofort tot.

**Gannstatt, 18. Juli.** Bei einer Schlägerei zwischen jüngeren Leuten in letzter Nacht vor einer Wirtschaft wurde ein lediger Feilenhauer durch Stich- und Schnittwunden mehrfach verletzt, so daß er in das Bezirkskrankenhaus überführt werden mußte.

**Doll, D. Göppingen, 17. Juli.** Heute früh um 8 Uhr brach auf dem Heuboden des hiesigen Schmieds Feuer aus, welches zeitig bemerkt wurde und durch die Feuerwehr wieder gelöscht werden konnte, ehe größerer Schaden entstand; das Heu ist jedoch teils verbrannt, teils durchnäßt. Der Lehrling des Schmieds, welcher tags zuvor vom Meister wegen Unachtsamkeit gezüchtigt wurde, hat das Feuer aus Rache gelegt und ist geständig und verhaftet.

**Waldstetten, 18. Juli.** In dem nahen Tannenwalde wurde am Wege nach Weiler seit Freitag ein alter „Reisender“ in bewußtlosem Zustande im Graben liegend von Vorübergehenden gesehen. Ein Arbeiter von Weiler erbarmte sich endlich des Unglücklichen und machte heute früh hier Anzeige, worauf der Fremde aufgehoben und in den Spital verbracht wurde.

— An das Amtsgericht Gaildorf wurden kürzlich 2 Zigeuner eingeliefert, die in Thonolzbronn einen Heubdiebstahl verübten. Der eine derselben gestand, nachdem er auf dem Wege vom Verhör in das Gefängnis einen durch Gerichtsdiener Schill energisch vereitelten Fluchtversuch gemacht hatte, daß er ein schon seit 4 Jahren stechbrieflich verfolgter Deserteur des 2. Dragonerregiments in Ulm ist. In dem

anderen Zigeuner vermutet man Einen aus der Bande erwischt zu haben, welche unlängst bei Schrozberg einen der Ihrigen erschossen hat.

**Gorb, 14. Juli.** Ein junger Gärtner, der sich dieses Frühjahr hier niedergelassen hatte, stieg unerlaubterweise während der Mittagszeit, da er sich sicher glaubte, in den Garten eines hiesigen Bürgers, des K. Hoflieferanten K., um sich Okulterreier von Rosenbäumchen, die dort in schönster Auswahl zu finden sind, anzueignen. Die Magd des Hauses, die ein dringendes Geschäft zu dieser ungewohnten Zeit dort zu verrichten hatte, ertappte den unberufenen Eindringling. Bei dieser Gelegenheit ließ der junge Mann auch noch Kettiche, welche bei uns dieses Jahr sehr rar sind, mitlaufen, was wohl als kein mildernder Umstand bei seiner Strafbemessung angesehen werden wird.

**Herrenberg, 17. Juli.** Der Urheber des großen Brandes wurde in der Person eines Schreinerlehrlings entdeckt, welcher „aus Heimweh“ seines Meisters Haus angezündet und damit das große Unglück herbeigeführt hat.

**Dehringen, 17. Juli.** Zur Bismarckreise der Schwaben nach Kissingen möchten wir ein flottes Radlerstückchen nachtragen. Ein hiesiger ehrsamer Schneidermeister bestieg in der Nacht von Samstag auf Sonntag um 1 Uhr (die Bismarckverehrer, welche den Extrazug benützten, waren schon 5 Stunden vorher abgereist) sein Stahlroß und machte die 157 Kilom. nach Kissingen mit einer einzigen Unterbrechung in der Zeit von 11 Stunden. Drei Kilometer vor Kissingen fauste der Extrazug an ihm vorüber; zur Tafel aber und zum übrigen kam er ebenso bald, als die Extrazügler. Die Heimfahrt machte er mit seinem Rad in 12 Stunden.

**Böttingen, 18. Jul.** Heute nachmittag versuchte sich der 13jährige Schüler Friedrich Mogler auf dem Turnplatz am Barren, fiel aber so unglücklich, daß er einen Arm brach.

## Deutschland.

**Berlin, 16. Juli.** Interessante Einzelheiten enthält die Schilderung „eines Tags in Friedrichsruh“ von Graf v. Westarp in der Allg. Zeitung. Wir teilen hieraus folgendes mit. „Es wurde zur Tafel aufgebrochen. Ein Strauß von Alpenrosen, von meiner Frau als Gruß gesandt, zierte den Tisch und lenkte die Gedanken des Fürsten Bismarck auf das tragische Ende Ludwigs von Bayern. Noch bis in seine letzten Tage hatte ihm der unglückliche König völlig klare, vernünftige Briefe geschrieben. Die Zeitungen, die eben hereingebracht wurden, enthielten die ersten Nachrichten über die Kaiserzukunft in Kiel. „Ich bin jedesmal froh,“ äußerte der Fürst, „wenn eine solche Entrevue ohne Zwischenfall verläuft und die hohen Herren erst wieder auseinander sind.“ Tiras und Rebecka, die beiden großen Doggen, erhielten ihren Anteil an dem Mahle, und als der erstere mit ausgesprochener Zuneigung seinen mächtigen Kopf auf meinen Schenkel legte, erlaubte ich mir die Frage nach der Herkunft der Hunde. „Die Hündin,“ erwiderte der Fürst, „ist ein Nachkomme meines alten Tiras“ (des historischen Reichshundes), „der andere ein Geschenk Sr. Majestät. Aber der Kaiser hat Unglück damit gehabt. Der Hund scheint eine trübe Jugend verlebt zu haben, war verprügelt und krank, als er hier ankam und offenbar viel älter, als er sein sollte, so daß Se. Majestät, als sie hier das Tier erblickte, sichtlich unangenehm überrascht war.“ „Der Kaiser hatte nämlich,“ erläuterte der Erzähler mit heiterstem Lächeln, „meinem Kollegen v. B. die Anschaffung des Hundes aufgetragen, und der hat das natürlich so schlecht wie möglich besorgt.“ Später im Arbeitszimmer des Fürsten; kam derselbe auf seine Entlassung zu sprechen. Schon bald

nach dem Regierungsantritt Kaiser Wilhelms sah er ein, daß ein Zusammengehen mit dem neuen Herrn für ihn nicht möglich sein würde. „Die Reden des Kaisers machten mich stutzig und ich erwog in schlaflosen Nächten, wie meine Pflicht mit meinen Ueberzeugungen zu vereinigen sei. Ich war in dem qualvollen Zwiespalt schon bis zu der „Feigheit“ gelangt, meinen Posten verlassen zu wollen, als ich plötzlich zweimal an einem Tage in den verlegendsten Ausdrücken aufgefordert wurde, meine Entlassung einzureichen. Da erwiderte ich aber Sr. Majestät er wäre ja Herr drüber, aus eigener Entschliebung mir den Abschied zu erteilen, denn ich wollte unter diesen Umständen nicht die Verantwortung für die Lage übernehmen, die durch mein Ausscheiden herbeigeführt würde. Und so wurde ich denn entfernt.“ Wie der Gedanke, sich von seinem Kanzler zu trennen, bei Sr. Majestät wohl entstanden sein mag, darüber erzählte er folgendes: „Als der Kaiser zur Regierung kam, sagte einer meiner Kollegen, der die Hoffnung hegen mochte, mein Nachfolger zu werden: „Majestät, wenn Friedrich der Große bei seinem Regierungsantritt einen Minister von der Bedeutung des Fürsten Bismarck vorgefunden und ihn in seinem Amt belassen hätte, er wäre nie der „Große“ geworden.“ — Was aber dann die letzte unmittelbare Veranlassung zu meiner Verabschiedung gewesen ist, das weiß ich bis heute nicht. Es wäre mir sehr interessant, wenn ichs erführe. „Das Unglück unserer Tage,“ fuhr der Fürst nach einigen Zwischenbemerkungen fort — „ist, daß die leitenden Männer nicht an ihrem rechten Plage sind. Caprivi wäre sicherlich ein tüchtiger Kriegsminister oder Generalstabschef geworden. Die Armee hatte Vertrauen zu ihm. Der leitet die Politik. Marschall, der frühere Staatsanwalt, den ich wohl mal für das Reichsjustizamt im Auge hatte, erhält die auswärtigen Angelegenheiten. Wissen Sie, wie man den in Berlin nennt? Le ministre étranger — aux affaires! Jedlich wahrscheinlich ein guter Minister des Innern, kommt als homo novus in die schwierigen Materien der Schulfrage, die der Kaiser selbst ein halbes Jahr lang auf das gründlichste studiert hatte!“ Und in leicht zu erratender Ideenverbindung auf Kaiser Wilhelm I. übergehend, dessen größte Regententugend vielleicht darin bestand, für das einzelne Fach immer die ausgezeichnete Kraft zu finden, rief er mit bewegter Stimme: „Dem alten Herrn zu dienen, ja das war eine Freude! Und er war doch sehr eingenommen von seiner hohen Stellung und seinem Herrscherberufe. Aber für ihn hätte ich alles gethan. Und wenn es sonst nicht anders ging, wäre ich Kammerdiener bei ihm geworden.“

**Hamburg, 18. Juli.** Hier wurde eine weitverbreitete Diebesbande entdeckt, welche auf den Hafenspeichern große Mengen von Kaffee gestohlen hat. Verschiedene Schiffer und Händler sind in die Sache verwickelt.

**Kissingen, 18. Juli.** Graf Herbert Bismarck ist mit Gemahlin gestern abend in Kissingen eingetroffen, von dem Fürsten, der Fürstin und Badegästen empfangen. Der Prinz von Wales wird Ende dieses Monats erwartet. — Für die Familie Buschhoff sind allein bei der „Volkszeitung“ bis heute nachmittag bereits 1301 Mk. eingegangen. Ein Herr Adolf von Liebermann hat 200 Mk. gesandt mit einem Schreiben, in dem er diese 200 Mk. dem Buschhoff als Jahresrente bis zu seinem Lebensende aussetzt, die ihm auch testamentarisch gesichert werden soll.

**Karlsruhe, 18. Juli.** Bei dem Sängerfest erhielt den 1. Preis die Liedertafel Mannheim, einen Ehrenpokal des Großherzogs, silbervergoldete Medaille der Liederhalle und 800 Mark; ferner erhielt einen 1. Preis die Lieder-

tafel Augsburg, einen 2. Preis der Pforzheimer Männergesangsverein, ein 3. Preis kam auf den Lehrerverein Mannheim-Ludwigshafen, einen 4. Preis erhielt der Wiesbadener Lehrerverein.

**Schweidnitz, 19. Juli.** Aufsehen erregt die gestern in der hies. Ausstellung erfolgte Verhaftung des Ingenieurs Reinhart, angeblich wegen bedeutender in Hannover verübter Unterschlagungen.

**Jena, 18. Juli.** Es steht nunmehr fest, daß Fürst Bismarck hieher kommt, und zwar wahrscheinlich am nächsten Sonntag. Doch ist der Tag noch nicht genau bestimmt. Professor Häckel lud sämtliche Vereinsvorstände zu einer Sitzung behufs Feststellung des Empfangsprogramms ein.

## Ausland.

**Wien, 19. Juli.** Das offiziöse „Fremdenblatt“ bestätigt, daß der österreichische Botschafter in Petersburg das Vordringen der Cholera nach der österreichischen Grenze mitgeteilt hat. Die Landesbehörden von Galizien und der Bukowina treffen umfassende Maßregeln.

**Wien, 16. Juli.** Heute nacht ist der amerikanische Gesangsverein Arion hier eingetroffen und trotz der späten Stunde von Vertretern des Gemeinderats, der Ausstellungscommission, Abordnungen von 58 Gesangsvereinen mit ihren Bannern und einer vieltausendköpfigen Menge begrüßt worden. Die gehaltenen Ansprachen betonten alle das Gefühl der Zusammengehörigkeit aller Deutschen. (Der Verein hat dem Bürgermeister Zelle in Berlin für die Ortsarmen als Reinertrag der beiden dort gegebenen Konzerte 3467 Mk. überfandt.)

**Krafsan, 19. Juli.** Wegen des Näherrückens der Cholera an die österreichische Grenze sollen die im nächsten Monat bevorstehenden Manöver in Galizien wesentliche Einschränkungen erfahren. Der Kaiser soll die Reise nach Galizien aufgegeben haben.

**Budapest, 18. Juli.** Auf der Pusta bei Großwardein gerieten Schnitter mit einem Gendarmen, der in einem Streit der Schnitter mit dem Arbeitgeber intervenierte, in einen Kampf und töteten den Gendarm mit Sensen. Hierauf rückte eine Abteilung von Gendarmen aus. Auf Steinwürfe seitens der Schnitter antworteten die Gendarmen mit Schüssen. Zwölf Schnitter blieben erschossen auf dem Plage.

**Rom, 18. Juli.** Der „Temps“ meldet: Der König wird sich nach Genua begeben zum Besuch der italienisch-amerikanischen Ausstellung. Die Geschwader verschiedener Nationen werden den König bei dieser Gelegenheit begrüßen. Ein englisches, ein deutsches und ein spanisches Geschwader sind schon angemeldet.

**Petersburg, 18. Juli.** In Astrachan sind am 15. Juli 364 Personen an der Cholera gestorben.

**Petersburg, 19. Juli.** Wischnegradsky ist gestern abend in bestem Wohlbedinden hier eingetroffen. — Der amtliche Cholerabericht lautet: am 15. Juli in Astrachan 391 Erkrankungen, 227 Todesfälle, in Saratow 82 Erkrankungen, 43 Todesfälle, in Jarizyn 89 Erkr., 51 Todesf., in Szamara 59 Erkr., 20 Todesf., in Kasan 7 Erkr., 3 Todesf. Am 16. Juli: in Astrachan 269 Erkr., 218 Todesf., in Saratow 90 Erkr., 62 Todesf., in Szamara 62 Erkr., 32 Todesf. in Kasan 5 Erkr., 3 Todesf.

**Paris, 18. Juli.** Ein aus Freiwilligen gebildetes Bataillon der Fremdenlegion schiffte sich am 4. August in Oran ein, um nach Dahomey abzugehen.

**Paris, 18. Juli.** Präsident Carnot ernannte den Senator Courcelles, früherer Berliner Gesandter, zum französischen Schiedsrichter in der Behringsmeer-Angelegenheit. Das Schiedsgericht tritt in dieser Woche zusammen. — An

dem Bankett zur Feier der hundertjährigen Vereinigung Savoyens mit Frankreich nahmen mehrere Minister, darunter der Kammerpräsident Floquet teil. Dieser hob hervor, Savoyen und Frankreich hätten sich im Jahre 1792 freiwillig vereinigt, seien dann gewaltsam getrennt worden und jetzt wiederum vereinigt. Diese Erfahrung beweise, daß die Geschichte eine Revanche kenne, welche man jedoch abzuwarten und vorzubereiten verstehen müsse.

**Belgrad, 18. Juli.** Der Hauptkassier der Klassenlotterie ist mit dreihunderttausend Francs durchgegangen.

**Catania, 18. Juli.** Die Thätigkeit des Aetna ist geringer, das unterirdische Getöse schwächer. Der Lavaström zerstörte mehrere Häuser und einen Kastanienwald.

**Barcelona, 18. Juli.** In den spanischen Häfen, sowie die ganze französische Grenze entlang wurde heute mit der Ausräucherung aller französischen Reisenden, Waren und Gepäck begonnen.

**London, 18. Juli.** Aus New-York wird gemeldet: Berichten aus Idaho, dem Ausstandsgebiet, zufolge sind die dahin entsandten Regierungstruppen ungenügend, überall die Ordnung wiederherzustellen und aufrecht zu erhalten. Drei Ausständische sind wegen Dynamitvergehens standrechtlich erschossen worden. Die Meldung, daß zwei Hauptgruben in die Luft gesprengt worden seien, ist bis jetzt nicht bestätigt. Der Kriegsminister hat Verstärkungen angeordnet.

**Washington, 17. Juli.** Der Senat hat den Beschluß, den Getränke-Verkauf auf der Chicagoer Weltausstellung zu untersagen, verworfen, und nahm einstimmig den Beschluß an, die Ausstellung Sonntags zu schließen. — Die Staatsstruppen haben den Hauptstich der ausständigen Bergarbeiter nach heftigem Kampfe eingenommen. Wallala und Mullen sind im Besitz der Regierungstruppen. Die Ausständigen drohen, die Bergwerke in die Luft zu sprengen. Angeblich wurden bereits zwei mit Dynamit gesprengt und verschüttet. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht festgestellt. Die Bergleute drohen, weiteren Widerstand zu leisten und führten mehrere Direktoren als Geiseln mit.

### Verschiedenes.

— In Dinkelscherben bei Zusmarshausen (bayer. Schwaben) wurden in diesem Frühjahr beim Abbruche des bikarischen Wohnhauses etwa 400 alte gelbe Münzen in einer Mauer gefunden, welche als wertlose Blechstücke unter Kinder verteilt, wieder in den Schutt begraben und nur in geringer Anzahl vom Kaminkehrer Bikari und anderen Personen aufbewahrt wurden. Erst in letzter Zeit kam eine solche Münze auch zu Händen eines anderen Dinkelscherbener Bürgers, der in dem Bleche ein wertvolles Metall vermutete, die Münze dem Goldarbeiter zeigte, der in derselben alsbald einen goldenen Dukaten erkannte. Man glaubte aber den Worten des Goldarbeiters nicht, bis er sich erbot, Stück für Stück um namhafte Preise aufzukaufen. Den ungläubigen Bewohnern von Dinkelscherben war jetzt, wie die „Münch. N. N.“ schreiben, keine Mühe mehr zu groß, die zuvor achlos verworfenen Münzen wieder aufzusuchen, aber nur wenige konnten wieder aufgefunden werden. Auf den Münzen ist ersichtlich, daß sie anfangs des 17. Jahrhunderts geprägt wurden und man hegt die Vermutung, daß sie während des dreißigjährigen Krieges vom Verwalter des feinerzeit sehr reichen Dinkelscherbener Hospizes vermauert und nicht ans Tageslicht kamen, da der Verwalter nachher von den Schweden erschlagen wurde. Die Münzen sind vom reinsten Golde, ohne Glanz und ohne Klang und gerade dieser Umstand mag die

biedereren Bürger zu diesem Streich verleitet haben. Die famose Geschichte bildete in hiesiger Gegend das Tagesgespräch.

### Gerichtssaal.

**Ellwangen, 16. Juli.** Strafkammer. (Nachdruck verboten.) Der wegen Betrug schon vorbestrafte Joh. Semet von Rienharz, Gde. Pfahlbronn, Dd. Welzheim, war kaum aus dem Gefängnis in Hall entlassen, als er sich in der Nähe seiner Heimat umhertrieb und unter dem Vorwand sich als Knecht zu verdingen, verschiedene Haftgelder erschwandelte. Nebenbei stahl er ein Paar Stiefel 24 Mk. wert. Im Hause seiner Schwester eine Ziege. In Vorch drückte er eine Fensterscheibe in einem Stalle ein, stieg durch die Oeffnung und übernachtete unberechtigter Weise in dem Stalle. Von dem Diebstahl der Ziege sah das Gericht ab, da er angab die Ziege hätte seiner Mutter gehört und von dieser war kein Strafantrag gestellt worden. Sein Neffe, welcher diese Angabe entkräftigen sollte, entschlag sich der Zeugenaussage. Das Gericht verurteilte ihn wegen 9 Verbrechen des Betrugs im Rückfall (Haftgelderschwindelung), 1 Vergehen des Diebstahls, 1 Vergehen der Sachbeschädigung und 1 Vergehen des Hausfriedensbruchs zu 2 Jahren Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust und 1425 Mk. Geldstrafe event. 90 Tage Zuchthaus.

### Feuilleton.

#### Im Bann der Lüge.

Erzählung von D. Ruffel.

(Fortsetzung.)

„Du magst hingehen und mich der Polizei anzeigen und damit dem Scharfrichter überliefern wenn Du glaubst, daß es Deine Pflicht ist und Du durchaus nicht den Mund halten willst!“ sagte Eduard rauh. „Aber Du wirst Deine Mutter damit ums Leben bringen! Sie hat mich immer als ihren Sohn betrachtet, — was wird sie sagen, wenn eines ihrer Kinder das andere auf das Schaffot bringt?“

Meine Mutter! Ach, sie hatte ich vergessen in der furchtbaren Stunde. Wie sollte sie es ertragen, den Namen unseres Vaters mit Schande bedeckt und den einst geliebten Sohn gleich einem gemeinen Verbrecher verurteilt zu sehen? — von der eigenen Schwester des Mordes angeklagt!

Ich rang die Hände in meiner Angst, während Eduard, meine weichere Stimmung bemerkend, mit starrem, halb auf die Tote gewandtem Blicke fortfuhr:

„Und weißt Du denn, wie das Alles so gekommen ist — wie sie mich bei ihrer Rückkehr aus dem Dorfe durch ihre Vorwürfe und Schmähungen gereizt und herausgefordert hat, bis ich zuletzt, als sie mir sagte, wo sie gewesen sei, und daß sie die Testamentgeschichte verraten habe, ihr nacheilte und sie zu Boden streckte? — Was — Margarete, — was soll ich Dir geben, damit Du schweigst und Deines Bruders Leben schonst?“

„Nichts!“ rief ich laut und heftig. „Wie kannst Du es wagen, mir einen Preis zu bieten? Nicht für Dich oder mich, um Deiner Rettung oder meines Vorteils willen, würde ich mich entschließen, mein Gewissen mit der Erinnerung an diese Nacht als Gehlerin Deines Verbrechens zu belasten, — nur eins, nur die Sorge um unsere Mutter könnte mich bestimmen, zu schweigen —“

(Fortsetzung folgt.)

### Gemeinnütziges.

Alle Menschen ohne Ausnahme bedürfen mehr oder weniger ein Mittel, um zeitweise oder regelmäßige Verstopfung oder bilösen Zustand zu beseitigen. Von größter Wichtigkeit ist es, daß das richtige Mittel in Anwendung gebracht wird, um damit nicht mehr Schaden, wie Gutes zu erzielen, wie dies sehr oft bei Abführmittel der Fall ist.

Warners Safe Pillen, von rein vegetabilischer und wissenschaftlicher Zusammensetzung, sind allen anderen Mitteln vorzuziehen und wird jeder von der Vorzüglichkeit derselben überzeugt werden.

Um das Einnehmen angenehmer zu machen, sind dieselben mit Zucker überzogen und genügt eine Pille, um den gewünschten Erfolg zu erzielen.

Zu beziehen von: Apotheker Bölder in Alen, Hirsch-Apothek in Dehrungen und Hirsch-Apothek in Stuttgart.

**Brant-Seidenstoffe schwarz, weiß, eröme zc. — v. 65 Pfg. bis Mk. 22.85 — glatte und Damaste zc. (ca. 300 versch. Qual. u. Dispos. versendet rohen und stückweise porto- u. zollfrei Seiden-Fabrikant G. Henneberg (R. u. R. Hofstief.) Zürich. Muster umgehend. Doppelte Briefporto nach der Schweiz.**

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.

**Bräuse-Limonade-Bonbon**  
PATENT

Man lasse einen Bonbon in einem Glase Wasser sich ruhig 1—2 Minuten auflösen, alsdann erst rühre man um, und ein Glas erfrischende Bräuse-Limonade ist fertig.

mit Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Maiwein-, Kirschen- u. Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgiessen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

### Champagner-Imitation.

Die Bräuse-Limonade-Bonbons (patentirt in den meisten Staaten) bewähren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen, und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie für Bälle, Concerte, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art — in einem Glase Wasser — geben sie ein höchst angenehmes und kühlendes, dabei gesundes Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pf.

» » 5 » — 55 »

Kistchen mit 96 » 9 » 60 »

Alleinige Fabrikanten:

**Gebr. Stollwerck, Köln.**

Die Bräuse-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons vorräthig, oder werden auf Verlangen von denselben bestellt.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt geräuhert und gewaschene, echt nordische **Beifedern.**

Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfg.) gute neue Beifedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk., 1 Mk. und 1 Mk. 25 Pfg.; keine prima Halbdaunen für 2 Mk., 60 Pfg.; weiße Wolowfedern 1 Mk. und 2 Mk. 50 Pfg.; Silberweiße Beifedern 3 Mk., 50 Pfg., 4 Mk., 4 Mk. 50 Pfg. und 5 Mk.; ferner: echt dänische Ganzdaunen (sehr feinfädig) 2 Mk. 50 Pfg. und 3 Mk. Verpackung zum Sonderpreise. — Bei Bezügen von mindestens 75 Pfd. 5% Rabatt. Genaue Nachgelassenheit des wird frantirt bereitwillig zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

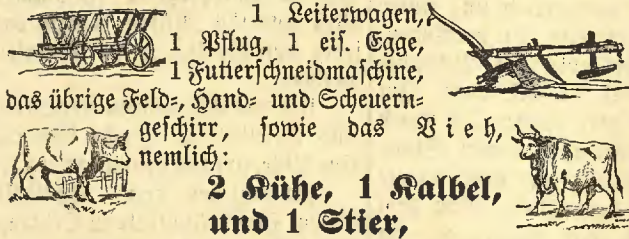
W ä s c h e n b e u e r e n .

# Fahrnis-Verkauf.



In der Verlassenschaftsache des  
**Anton Rupp, Bauers**  
hier,

kommt ein Teil der vorhandenen Fahr-  
nis, und zwar:



1 Leiterwagen,  
1 Pflug, 1 eis. Egge,  
1 Futterschneidmaschine,  
das übrige Feld-, Hand- und Scheuern-  
geschirr, sowie das Vieh,  
nemlich:  
**2 Kühe, 1 Kalbel,  
und 1 Stier,**

am nächsten

**Samstag den 23. Juli ds. Js.,**  
von mittags 12 Uhr an

in der Behausung des Verstorbenen im öffentlichen Ausschreib gegen  
Barzahlung zum Verkauf.

Begonnen wird mit dem Vieh.  
Hiezu werden Liebhaber eingeladen.  
Am 19. Juli 1892.

Waisengericht.

## Rosinenwein

weiß zu 16 Pfennig per Liter | ab  
rot zu 19 Pfennig per Liter | Freiburg,  
aus der Ersten Deutschen Rosinenweinfabrik

**MAYER-MAYER**

zu Freiburg in Baden,

ist allerwärts ein beliebter Tischwein geworden.

Aus Rosinen und Zucker nach eigener bewährtester Methode  
hergestellt, ist derselbe gesund, wohlschmeckend, haltbar und von  
Rebwein kaum zu unterscheiden. Tausende von Gutsbesitzern,  
Landwirten, Beamten, Ärzten, Apothekern, Fabrikanten, Ge-  
werbetreibenden und Handwerkern sind unsere Kunden; wie sehr  
dieselben mit unserem Rosinenwein zufrieden sind, kann aus  
den zahlreichen Anerkennungs-schreiben ersehen werden, welche  
unsere Preisliste enthält; diese Zeugnisse sind die beste Em-  
pfehlung für unsern Wein.

Wir bitten, diese Preisliste zu verlangen, solche  
wird sofort franko und gratis übersendet.

Proben von 20 bis 22 Liter mit Faß zu 7 Mark werden  
unter Nachnahme abgegeben.

Faß wird geliehen und Zahlungsfrist bewilligt.

Garantirt ächter Traubenwein zu 40 Pfg. per Liter.

## Göpel, Dreschmaschinen und Futterschneidmaschinen

aus den ersten Fabriken liefert unter Garantie billigt

**S. Prinz, Murrhardt.**

## Bettfedern

in nur Ia Qualitäten verkaufe ich, um einen großen Umsatz in  
diesem Artikel zu erzielen, zu spottbilligen Preisen

**S. Prinz, Murrhardt.**

# Anerkennung.

Ihr Mortein wirkt wirklich überraschend. Oberjettingen in  
Württemberg. Jakob Fleischle. — Das weltberühmte giftfreie Mortein  
von A. Goduret in Ratibor ist das allein wirksame Mittel zur  
gänzlichen Vertilgung und Ausrottung aller lästigen Insekten, als  
Fliegen, Motten, Wanzen, Flöhe, Schwaben, Mücken, Asseln, Vogel-  
milben. Dasselbe ist in Päckchen zu 10, 20, 30, 50 Pfg. (1 Mortein-  
spritze 20 Pfg.) zu haben in Welzheim bei

**Albert Zweigle.**

L. Unterzuber'sche Buchdruckerei Welzheim. Verantwortlicher Redakteur Oberlehrer Fener.

## Chr. Becker, Murrhardt.

Stets Neuheiten

in größter Auswahl!

## Damenkleiderstoffe,

worunter einzelne Roben,  
Schwarze Cachemire, Fantasie-Stoffe, Tricot-  
Gailen, Schürzen, Unterröcke und Corsetten.

Für Haus- und Waschkleider  
in hochfeinen Dessins:

Bedr. Marchent, Tricot, Groise riche, Farbige  
Gretonne, Bavaria, Madapolam,  
Blaudruck etc.

Billigste Preise. Aufmerksame Bedienung.

## Albert Weller in Welzheim

empfehl:

### Tragbalken und Säulen,

alle Sorten neue Defen,

Reichsöfen, Lorenzöfen, Regulier-Rochöfen,  
Gremitage-Defen, Mad'sche Defen, Kaiser-Defen,  
innen heiz- und kochbare Regulier-Defen,  
Regulierfüllöfen und Regulierkochöfen,  
Doppewellöfen und Potöfen,  
Roch- & Dekonomischerde.

### Kochgeschirre:

eiserne, rohe und emaillierte, verzinnete, grau und  
blauemaillierte, verzierte und marmorierete.  
Besonder: billig allerlei guterhaltene gebrauchte Defen,  
Kunstherde und Herdplatten.  
Schiebergestelle, Wasserausgüsse, Kamingestelle,  
Dachfenster u. s. w.

Welzheim.

## Regen-Schirme

in grosser Auswahl

(nur gute Ware) empfiehlt

**Matthäus Klenk,**

Schirmfabrikant.

Das Ueberziehen von alten Gestellen wird schnell aus-  
geführt. Kleine Reparatur von mir gekauften Schirmen  
kostet nichts. Zugleich empfehle ich noch eine schöne Auswahl in

### Spazier-Stöcken

sehr billig.

Der Obige.

## Zum Feinwandbleichen

empfehl einfache und Doppel-Soda, Fettlaugenmehl,  
Ia Schmierseife und Salzlauge.

**Carl Munz.**

## Neue Patentastpressen,

Krauthöbel, Bohnenhöbel, Bohnenschmizler, Wasch-  
mangen, Windmaschinen,

## Gartenmöbel,

und

**Kindertwagen in großer Auswahl**

bei

**Albert Weller.**